Inklusives Programm beim 29. Filmfest Dresden: Das international bekannte Kurzfilmfestival kann mit dem Themenschwerpunkt „Kino ohne Barrieren“ auch in der Gebärdensprachszene punkten.

Von Norbert Richter

Noch in der damaligen DDR gründete man 1989 das Filmfest Dresden, das später den Zusatz „International Short Film Festival“ bekam.

In den Anfängen diente es noch dazu, selten aufgeführte oder von der SED-Regierung verbotene Filme der Öffentlichkeit vorzustellen. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands änderte sich der Schwerpunkt zwangsläufig zu einem Kurz- und Trickfilmfestival.

Vom 4. bis 9. April fand das 29. Filmfest statt. Bereits seit 1992 existiert der internationale Wettbewerb. Ab 1998 folgt der nationale Wettbewerb, beide Wettbewerbe stehen seitdem ununterbrochen im Programm. Mit insgesamt rund 66.000 Euro an Preisgeldern zählt das Dresdner Filmfest zu den höchstdotierten Kurzfilmfestivals in Europa. In Anlehnung an das Reiterstandbild auf dem Neustädter Markt in Dresden wird dabei der „Goldene Reiter“ als Preis für verschiedene Kategorien verliehen.

Für das Filmfest 2017 holte sich die Festivalleitung mit dem Veranstalter look&roll einen kompetenten Partner ins Boot. Ein Glücksgriff für Kinofreunde mit Behinderung: Das Schweizer Unternehmen produziert neben Audiodeskriptionen auch Untertitel. Das Know-how (=Wissen und Kompetenzen) von Gerhard Protschka, dem Gründer und Geschäftsführer von look&roll, fließt dabei ein. Um das Festival wirklich barrierefrei zu gestalten, wurden Taube wie Blinde, Rolli-Fahrer wie Schwerhörige in den Beirat einbezogen.

In einem Workshop wurde der Austausch zwischen Festivalmitarbeitern und Kinobesuchern unterschiedlicher Art angeregt. Interessant war die Entscheidung, internationale Filme in ihrer Heimatsprache und gleichzeitig in Deutsch zu untertiteln. Für Hörbehinderte wurde es hier spannend, da kaum jemand mit zweisprachigen Untertiteln Erfahrungen

machen konnte. Ziel des Filmfests Dresden und seines Behindertenbeirates war ja, das gesamte Programm für alle Menschen

zugänglich zu machen.

Am 4. April war es dann soweit. Der gebärdensprachkompetente Kinobesucher konnte erst einmal online schauen, welches Programm für ihn am besten passte. Eigentlich ist die Webseite sehr übersichtlich gestaltet, auch der Wechsel zum Englischen ist wunderbar möglich. Aber vollständig barrierefrei ist der Onlineauftritt leider noch nicht. Immerhin ließ sich das Programm leicht finden. Dort konnte man auswählen, ob

man eine Veranstaltung mit Gebärdensprachdolmetschern besuchen wollte oder doch lieber Filme mit Untertitel bevorzugte. Die Umsetzung dieser Abfragemöglichkeit ist sehr gut gelungen.

Bei der Eröffnungsveranstaltung in der Schauburg fiel schnell auf, dass die Kinosäle gut zugänglich sind. Für Rollstuhlfahrer musste jedoch provisorisch eine Rampe angebaut werden. Es gilt als offenes Geheimnis, dass die Renovierung der Schauburg seit Jahren bevorsteht.

Für gehörlose Besucher wurden Plätze in guter Sichtweite zu den Dolmetschern reserviert. Die Moderatorin Jenni Zylka führte wortgewandt durch den Abend. Verschiedene Kurzfilme aus allen Kategorien wurden gezeigt. Ungewöhnlich gut war *Aanaatt* – ein Stop-Motion-Film von Max Hattler ganz ohne digitale Effekte.

Für Erstaunen sorgte *Messe in Damaskus* – ein Film von 1958, welcher

die 5. Internationale Messe in Syrien aus Sicht der DDR zeigt. Schnell wurde einem klar, dass auf diesem Filmfest wahre Schätze zu sehen waren.

Im Anschluss an die Eröffnung ging es ins Schwerpunkt-Programm (Un-)Möglich!. In diesem Themenbereich wurden deutsche Untertitel und Audiodeskription für alle Filme angeboten. Zusätzlich wurden die Podiumsgespräche mit Darstellern und Mitwirkenden in die Deutsche

Gebärdensprache gedolmetscht.

Die Filmauswahl war sehr gut aufeinander abgestimmt. Man konnte nachdenken, rätseln, Respekt zollen und vor allen Dingen lauthals lachen. Mit Stutterer wurde auch ein im Jahr 2016 Oscar-prämierter,

britischer Kurzfilm gezeigt.

Unter der Woche hatte man als Besucher die Qual der Wahl. Neben den

Schwerpunktprogrammen wurde auch im nationalen Wettbewerb sowie im internationalen Wettbewerb Barrierefreiheit großgeschrieben. Untertitel und Gebärdensprache, das alles wurde in einem

Mammutprogramm realisiert. Mit *Awake* gelang das Kunststück, die Blindheit der beiden Darsteller völlig außer Acht zu lassen und mit viel Witz reale Lebensbedingungen zu zeigen.

Es gab auch die Möglichkeit, am Samstagvormittag ein Panel (= Podiumsdiskussion) zum Thema Hörfilmfassungen und Untertitel zu besuchen – mit der Frage, ob es sich für die Filmbranche lohnt, bei der Budgetplanung Untertitel und Audiodeskription einzukalkulieren.

Die Herausforderung für gehörlose Besucher lag darin, dass die Diskussion in Englisch geführt wurde. Eine Mitarbeiterin vom Filmfest übersetzte ins Deutsche, was wiederum eine Verdolmetschung in

Gebärdensprache ermöglichte.

Zusammengefasst lässt sich feststellen, dass Teile der Gesellschaft Verständnis für Hörfilmfassungen und Untertitel aufbringen, andere dagegen mit Unsicherheit darauf reagieren. Große Chancen

für eine barrierefreie Umsetzung bieten sich, wenn Filmemacher bereits in der Vorbereitung die Kosten für Audiodeskription

und Untertitel einplanen. Aufklärungsarbeit wäre hier weiterhin

notwendig.

Am selben Abend war die Preisverleihung, leider verteilten sich die tauben Besucher auf abgelegene Plätze. Zum Glück ließen sich noch gute Plätze mit guter Sicht auf die Dolmetscher realisieren.

Die Preisträger wurden hier kurz vorgestellt und in einem Trailer (= Filmvorschau) gezeigt. Mit *Cipka* von Renate Gasiorowska aus Polen erhielt ein Film gleich zwei Preise.

Nach sechs spannenden Festivaltagen mit inspirierenden Kurzfilmen blickt die Festivalleitung zufrieden zurück. Sagenhafte 21.500 Zuschauer wurden in den zwölf Spielstätten gezählt. Allein 5.000 Besucher genossen die Filme trotz teilweise Schmuddelwetters auf dem Neumarkt

neben der Frauenkirche. Neben den Fachbesuchern und internationalen

Gästen fanden sich auch einige Menschen mit Behinderung ein.

Man werde weiterhin den Kontakt zu Politikern der Landeshauptstadt suchen, um die Zukunft des Festivals zu sichern, so die Festivalleitung. Ein wichtiges Thema ist dabei auch der Ausbau der barrierefreien Angebote. Mit dem Themenprogramm Kino ohne Barrieren habe man versucht, Grenzen aufzubrechen. Nicht nur von Beteiligten, sondern auch von Kinogängern gab es viele positive Rückmeldungen, so die

Verantwortlichen.

Es war ein Filmfest, das richtig Lust auf mehr machte, auch wenn nicht alles rund lief bei den barrierefreien Angeboten. Die Qualität der Untertitel war sehr hoch, sodass alle hörbehinderten Besucher einen angenehmen Kinotag erlebten.

Insgesamt waren es viele Schritte in die richtige Richtung, die man weitergehen sollte. Denn das nächste Filmfest – ein rundes Jubiläum – steht in den Startlöchern. Vielleicht traut sich ja ein gehörloser Filmemacher und sendet dann seinen Kurzfilm ein.

Anmerkung: Der Autor war Teil des Filmfest-Behindertenbeirats.